Das Sichtmauerwerk als architektonisches Element

Autor(en): **Huber, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 3: **Material - Konstruktion - Form**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-35937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Sichtmauerwerk als architektonisches Element

1

Das unverputzte Mauerwerk als Baustoff und architektonisches Element ist in der Schweiz erst seit einigen Jahren wieder zu Ehren gekommen, nachdem es lange Zeit als Ausdruck einer vergangenen Stilepoche oder als Kennzeichen von Fabrikbauten gegolten hat. Dieser Vergangenheit wegen stößt das Sichtmauerwerk noch manchenorts auf Ablehnung, wobei oft auch angeführt wird, daß der unverputzte Stein unserem Klima nicht standhalten könne. Trotz diesen Widerständen findet das Sichtmauerwerk immer größere Anwendung; sofern die Bauten mit der nötigen Sorgfalt und Fachkenntnis ausgeführt wurden, hat sich die Bauweise auch bewährt.

Es ist vor allem die Freude am Material, an der Struktur, an der natürlichen Farbe und an dem festgefügten, gebauten Ausdruck des Mauerwerks, die uns diese Bauweise wertvoll macht. Wir bewundern die Struktur und die architektonische Einheit der Bauten von Ravenna; wir sind beeindruckt von der Einheitlichkeit der Amsterdamer Altstadt, die auf das durchgehende Grundmaß des Backsteines zurückgeführt werden kann, und wir hoffen, unsern Bauten durch die Verwendung von Sichtmauerwerk das gleiche Leben und die gleiche Einheit verleihen zu können. Nun fällt es beim Studium der italienischen, niederländischen oder deutschen Bauten auf, daß dort das Mauerwerk meistens nicht als Verkleidung, sondern als wirkliches Konstruktionsmaterial verwendet wurde. Aus dem Material heraus wurden Konstruktionen, Formen und Ornamente entwickelt; die formale Gestaltung der Wand und des Baukörpers ergab sich aus der handwerklichen Verarbeitung der gebrannten Steine; der Maßstab wurde durch das Grundmaß des Backsteines bestimmt. So bildet zum Beispiel die Basilika von San Vitale in Ravenna im Innern und Äußern eine Plastik in Backstein, wobei mit der Einheit des Materials eine Fülle von architektonischen Wirkungen erzielt wurden. Bei vielen anderen Bauten Oberitaliens kann diese plastische Wirkung, die durch die konsequente Verwendung des Backsteins erstrebt wurde, ebenfalls beobachtet werden.

Heute finden wir oft Bauten, bei denen eine einzelne Fläche mit Sichtmauerwerk verkleidet ist. Der Grund dafür liegt meist darin, daß damit eine kahle Wand mit einfachen Mitteln dekoriert werden kann. In diesem Fall hat das Sichtmauerwerk jedoch seinen Sinn verloren; es wird zur Tapete. Wenn der Backstein als gebautes Material gezeigt werden soll, dann muß ihm auch sein Charakter als plastisches Element gegeben werden.

In dieser Hinsicht sind die Versuche von besonderem Interesse, die Architekt Alvar Aalto mit herkömmlichen und neu entwickelten Backsteintypen unternommen hat. Aalto, der wie kaum ein zweiter das sensible Gefühl für das Material und seine Gestaltung besitzt, hat durch die Ausbildung seiner Mauern in Backstein und durch deren Zusammenspiel mit andern Materialien äußerst starke Wirkungen erzielt. Durch die Art des Mauerverbandes und durch die Ausbildung der einzelnen Details läßt er seine Mauern zu plastischen Elementen werden. Da seine Architektur immer mehr nach einer freien Gestaltung der Grundrißformen tendiert, suchte Aalto nach einem Backstein, der mehr Möglichkeiten in der Anwendung bot und gleichzeitig die plastische Wirkung der Mauer verstärken sollte. Verschiedene Versuche an seinem eigenen Ferienhaus führten schließlich zu einer trapezförmigen Steinform, die jetzt bei dem Kulturgebäude in Helsinki ihre Anwendung fand.

Wenn der unverputzte Backstein sinngemäß verwendet werden soll, muß sich der Architekt auch intensiv mit seinem Materialcharakter, mit seiner Gesetzmäßigkeit und seinen technischen Bedingungen auseinandersetzen. Die nachfolgenden technischen Erläuterungen eines Fachmannes der Ziegelindustrie möchten daher einige spezifische Materialkenntnisse des Rohbausteines vermitteln.

Benedikt Huber